

November 2011

EVANGELISCHES LICHTENHOF



Gemeindebrief der Evang.-Luth.
Kirchengemeinde Nürnberg-Lichtenhof
Gustav-Adolf-Gedächtniskirche

www.lichtenhof.de



Jesus Christus
spricht:

»Ich bin die
Auferstehung
und das Leben.«

Joh 11: 25



Uwe Zeh

Gott spricht: »Ich sah, welchen Weg mein Volk ging. Aber ich will es heilen und führen und wiederum trösten, seinen Trauernden schaffe ich Lob auf den Lippen.« Jesaja 57: 18f

Ein Kind auf dem Schoß zu halten ist leicht. Es ist eine Freude, das Kleine mit einem Fingerspiel zum Lachen zu bringen, ihm ein Märchen zu erzählen oder die Schönheit eines Blütenkelchs zu zeigen. Ja, es ist schön, einem Kind Wege in die Welt zu zeigen und erste Schritte auf diesen Wegen gemeinsam zu gehen.

Schwierig wird's, wenn es dann auf einmal alleine weitergeht oder auf anderen Wegen. Es ist gar nicht so einfach, »einfach« zuzuschauen, wenn es zum ersten Mal wackelig und unsicher ohne Stützräder davon radelt, mit dem großen Wellenmesser ungeschickt dem Brot zu Leibe rückt oder wagemutig seinen ersten Nagel in die Wand schlägt.

Ich halte die Luft an, würde am liebsten hinzuspringen und helfen: den Sturz abfangen, verhindern, dass es sich schneidet, dass es sich auf den Daumen schlägt ...

Aber ich bleibe stehen und warte. Wenn nötig versorge ich aufgeschlagene Knie, biege den Nagel gerade, tröste und mache Mut zu einem zweiten Versuch. Immer wieder erfahre ich dabei auch, dass es gut geht. Das Kind kann, was Vater und Mutter ihm fast nicht zutrauen wagten.

»Einfach« nur zuschauen, welchen Weg der andere geht – das ist nicht leicht, doch es ist notwendig. So und nur so wird ein Kind selbstständig und frei.

Gott ist unser Vater und er lässt uns den Weg gehen, den wir wählen. Er will, dass seine Menschen selbstständig sind und frei. Darum lässt Gott es geschehen, dass Menschen weinen, dass Menschen leiden, Trauer tragen, einander wehtun, den Frieden gefährden, die Schöpfung bedrohen, der Gerechtigkeit Gewalt antun. Er lässt uns den Weg gehen, den wir wählen. Und weil wir immer wieder so zerstörerisch mit uns selbst, mit unserer Umwelt, mit unseren Mitmenschen, ja sogar mit Gott umgehen, deshalb hat er längst beschlossen, nicht mehr länger zuzuschauen.

Fällt er uns jetzt mit Macht in den Arm, durchkreuzt er unsere gierigen Pläne und macht, dass alle gut sind miteinander? Er lässt uns in aller Regel weiter unsere eigenen Wege gehen. Denn Gott will, dass seine Menschen selbstständig sind und frei.

Wir zerschlagen Porzellan, beschädigen oder zerstören, was sich uns in den Weg stellt. Gott hindert uns nicht. Er sammelt die Scherben auf. Selbst seinen Sohn hat er dem freien Willen seiner Menschen überlassen und damit dem Tod. Und in seinem Sohn hat er uns auch gezeigt, was einmal werden wird. Aus den Scherben wird alles neu.

So sind wir frei und doch – am Ende trotz allem nicht vogelfrei. Unverdient – doch Gott sei Dank.

Schlagzeilen

Kerzen der Hoffnung

Ewigkeitssonntag mit Trauernden

Zum Gottesdienst am Ewigkeitssonntag, **20. November, 9.30 Uhr**, laden wir wieder alle ein, die im abgelaufenen Kirchenjahr einen lieben Menschen zu Grabe tragen mussten.

Der Gottesdienst steht ganz im Zeichen der Auferstehungshoffnung und dennoch soll er auch der Erinnerung dienen. So besteht auch in diesem Jahr die Möglichkeit für die Angehörigen, eine Kerze für den Verstorbenen oder die Verstorbene zu entzünden. Natürlich dürfen Sie auch teilnehmen, wenn Ihr Trauerfall bereits länger zurückliegt.

Sozialdumping in Europa? Sozialpolitischer Buß- und Bettag

Unter dem Leitmotiv »Soziale Grundwerte und Steuergerechtigkeit in der Krise« setzt sich der sozialpolitische Buß- und Bettag am **Mittwoch, 16. November, 19.30 Uhr** in der **St. Peterskirche** mit der Verantwortung von Management, Politik und Wirtschaft auseinander.

Immer mehr Menschen können vom Lohn ihrer Arbeit nicht leben. Reiche entziehen sich der Steuerpflicht. Parlamente verordnen eiserne Sparzwang, dessen Folgen die Schwachen tragen. Zugleich bürgt der Staat für Milliarden, um Banken ihr Geschäftsrisiko abzunehmen.

Was sind die tieferen Ursachen? Ist die Finanz- und Wirtschaftskrise auch eine Kulturkrise? Führt entfes-

selte Konkurrenz zu einer Herrschaft der Verantwortungslosigkeit? Sind soziale Unruhen unvermeidbar, wenn Gewinne weiter privatisiert und Verluste sozialisiert werden? Wie kann die Einhaltung von Regeln durchgesetzt werden, die für Verteilungs- und Steuergerechtigkeit sorgen und zugleich die Funktionsfähigkeit der Märkte sichern?

Referentin: Prof. Dr. Gesine Schwan, Präsidentin der Humboldt-Viadrina School of Governance, Berlin

Tragt in die Welt ein Licht Südlicher bringen Wärme

Der November ist als trister und grauer Monat bekannt. Dem möchten verschiedene Einrichtungen und Institutionen in der Nürnberger Südstadt etwas entgegen setzen.

Am **Donnerstag, 17. November, ab 16.30 Uhr** machen sich alle interessierten Kinder und Erwachsenen, Neugierigen, hellen Köpfe, wir von der Evangelischen Jugend Lichtenhof und vielleicht auch Sie auf den Weg zum Aufseßplatz. Dort wartet von 17 Uhr bis 17.30 Uhr ein kleines, aber feines **Programm mit Musik und viel Licht**. Am Besten bringen Sie selbst eine Laterne, eine Kerze oder andere Lichtquellen mit und helfen, zusammen mit Vielen, die Südstadt zum Leuchten zu bringen.

Wenn Sie zu dieser Tages- und Jahreszeit nicht mehr aus dem Haus gehen, dann können Sie sich mit einem oder mehreren Lichtern im Garten oder im Fenster beteiligen.

Gier Macht Krieg

Ökumenische FriedensDekade

6. - 16. November 2011



»Krieg in Afghanistan« und »Waffenexport aus Deutschland« sind die wichtigsten Themen der diesjährigen Friedensdekade mit dem Motto **»Gier Macht Krieg«**. Der Waffenhandel weitet sich schnell und immer weiter aus. So ist der deutsche Anteil am internationalen Waffenhandel zwischen 2005 und 2010 auf 11% gestiegen und wird nur noch von Russland mit 23% und den USA mit 30% überrundet. Das bedeutet: Unsere Volkswirtschaft profitiert von der Gewalt und dem Krieg, den wir beklagen.

Die Kirchen können angesichts dieser furchtbaren Situation nicht schweigen. Als Christen und Christinnen, als Kirchen und als ökumenische Bewegung müssen wir die Mächte der Gewalt herausfordern. Unsere Berufung ist es, Gewalt zu überwinden. Die FriedensDekade erinnert uns daran.

Wir brauchen Menschen, die nicht erschrecken vor der Logik des Krieges, sondern ein klares Friedenszeugnis in der Welt abgeben, gegen Gewalt und Krieg aufbegehren und sagen: Die Hoffnung auf Gottes Zukunft gibt mir schon hier und jetzt den Mut von Alternativen zu reden und mich dafür einzusetzen.

Die bundesweite Ökumenische FriedensDekade mit ihren Tausenden von Veranstaltungen, Gottesdiensten, Friedensgebeten, Mahnwachen und politischen Dis-

kussionen ist ein Aktionszeitraum für solche Alternativen zum Krieg. Sie ist eine Chance für Gruppen und Gemeinden über Krieg und Frieden ins Gespräch zu kommen.

Das Eintreten für Frieden wird oft belächelt. Ein Bundeswehroffizier schrieb mir, etwas zynisch, ich meinte wohl, ich könnte mit weiblichem Charme Taliban vom Frieden überzeugen. Ich bin nicht naiv. Aber Waffen schaffen offensichtlich auch keinen Frieden in Afghanistan. Wir brauchen mehr Fantasie für den Frieden, für ganz andere Formen, Konflikte zu bewältigen. Das kann manchmal mehr bewirken als alles abgeklärte Einstimmen in den vermeintlich so pragmatischen Ruf zu den Waffen. Lassen Sie sich nicht entmutigen!

Ökumenischer Friedensweg

Samstag, 12. November

Start: 14 Uhr, St. Jakob

Stationen: vor der Deutschen Bank, vor und in der Lorenzkirche und auf dem Hallplatz.

Ziel: St. Martha, Königstraße

Friedensfest der Religionen in der Südstadt

Sonntag, 13. November

15 Uhr, kroatisch-kath. Gemeinde, Alemannenstr. 38

Liederabend

*Es erklingen Kompositionen
von Schubert, Schumann,
Lincke, Lehar, Porter, u.a.*

(Länge des Programms: etwa 45 Minuten)

Samstag, 12. November, 19 Uhr
Kleiner Saal

Rita Sieber, Alt
Erna Tschabaschwili, Klavier



**Durch die Heilige Taufe
wurden in die christliche
Kirche aufgenommen:**

Clara Weidemann Frida Schwarz
Maximilian Tatár Giulia Pulizzi

Wir freuen uns über ein neues
Gemeindeglied, das in die Kirche
eingetreten ist.



**Durch die kirchliche
Trauung stellten ihre Ehe
unter Gottes Wort:**

Björn Baderschneider und Ariane Weiß
Arne und Verena Militzer
Sven Freyberger und Swetlana Fink
Thomas und Heike Ludwig
Ralf Bittner und Anja Schwarz



**In die Ewigkeit wurden
abgerufen:**

Romana Beck, 89 Jahre
Gerda Schmidt, 98 Jahre
Heidemarie Sturm, 68 Jahre
Johanna Wittmann, 89 Jahre
Jürgen Sperber, 55 Jahre
Hannelore Lohmann, 71 Jahre
Annemarie Braun, 85 Jahre
Kunigunde Weeber, 81 Jahre
Adele Bilger, 84 Jahre
Anna Grohmann, 83 Jahre

**Der Herr segne unseren Eingang
und Ausgang in Ewigkeit. Amen.**

Samstag, 5. November

14.00 Uhr Taufgottesdienst Zeh

Sonntag, 6. November

Drittletzter Sonntag Zeh

8.00 Uhr Gottesdienst

9.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst

Sonntag, 13. November

Vorletzter Sonntag Schlee

8.00 Uhr Gottesdienst

9.30 Uhr Gottesdienst

11.00 Uhr **Südstadtpilger**
in Lichtenhof

Mittwoch, 16. November

Buß- und Betttag Zeh

18.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst
mit Beichte (alkoholfrei)

Sonntag, 20. November

Ewigkeitssonntag Klever

8.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst

9.30 Uhr Gottesdienst

11.00 Uhr Taufgottesdienst

Sonntag, 27. November

1. Advent Schlee

8.00 Uhr Gottesdienst

9.30 Uhr Gottesdienst

Samstag, 3. Dezember

14.00 Uhr Taufgottesdienst Zeh

Sonntag, 4. Dezember

2. Advent Zeh

8.00 Uhr Gottesdienst

9.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst
(alkoholfrei)

Evangelische Jugend

»Die Kellerhelden«
Kindergruppe 6 bis 8 Jahre
Freitag, 15 - 16.30 Uhr

»Die Spielegang«
Kindergruppe 9 bis 12 Jahre
Freitag, 16.30 - 17.30 Uhr

Mitarbeiter/innen-Abend
Mittwoch, 18 - 21 Uhr

Jugendausschuss
Montag, 14. November, 18 Uhr

Team Südstadtpilger
Montag, 7. November, 20 Uhr
Kontakt 4 46 66 84

Mutter/Vater-Kind-Gruppen

nach Vereinbarung
Mutter-und-Kind-Räume
Brigitte Schäfer, 4 46 69 56

Alleinerziehende

eckstein-treff – »Hallo! Wie geht's?
Toll, Dich zu sehen!«

letzter Freitag im Monat,
18 bis 21 Uhr
Café ZEITLOS, Burgstr. 1
Inga Thies, 2 14 21 00

BuntSTIFTung

Schulmittelverkauf für einkommensschwache Familien in der Südstadt
Mittwoch, 9. Nov., 15 bis 16.30 Uhr
Gemeindezentrum, Erdgeschoss
Petra Koerwien, 01628 65 11 66

Lichtenhofer Laden für Menschen ohne Arbeit

Gruppe LILA, Freitag, ab 9.30 Uhr
Else-Müller-Raum

Im Gespräch

Bibel-Gesprächs-Runde
Donnerstag, 24. November, 18 Uhr
Jesaja 63: 15-16+19b und 64: 1-3
Mutter-und-Kind-Räume
Uwe Zeh, 44 62 08

Lichtenhofer Altenarbeit

Altenclub

Altenclub-Treffen
Dienstag, 8. November, 14.30 Uhr
»Pflege zu Hause«
mit Diakonin Meyer von der
Diakoniestation Lichtenhof
Imelda Schulz, 3 75 65 91
Gabriele Wollnik, 4 39 85 88
Paul Diemer, 4 33 49 90

Tagesfahrt nach Neuhaus a.d. Pegnitz
Dienstag, 22. November, 10 Uhr
am »süd.stadt.bad.«
Wolfgang Schulz, 0173 367 84 28

Silberdistel

Gedächtnistraining
Mittwoch, 2. November, 14 Uhr
Mittwoch, 7. Dezember, 14 Uhr
Elly-Heuss-Knapp-Raum

Ideenbörse

Donnerstag, 3. November, 17 Uhr
Donnerstag, 1. Dezember, 17 Uhr
Elly-Heuss-Knapp-Raum

Dia-Nachmittag

Mittwoch, 9. November, 14 Uhr
»Costa Rica« (Herr Bode)
Plenarraum
Helga Bühling, 46 38 62

Wandern

Info: Edi Stephan, 46 55 90

Bewegung

Tanzkreis »Tanzen bringt Geist
und Kreislauf in Schwung«
Donnerstag, 3. u. 17. Nov., 1. Dez.
15 Uhr, Gemeindesaal
Michael Kuhn, 59 39 09

Tanzräume – meditative und
beschwingte Kreistänze
Donnerstag, 17. November
19 Uhr, Gemeindesaal
Dagmar Stadelmeyer, 21 53 02 07

Gymnastik – »Fit für den Alltag
bleiben« – Kleiner Saal
Mittwoch, 9 Uhr und 10 Uhr
und 18.15 Uhr und 19 Uhr
(besonders für Berufstätige)
Rosi Plött, 8 14 80 42
Sabine Höning, 6 89 68 33

Qi Gong – Chinesische Heilgymnastik
montags, 18 Uhr, Gemeindesaal
Dr. Günter Petrikowski, 49 33 63

Tai Chi – Chinesisches Schattenboxen
mittwochs, 18 Uhr, Gemeindesaal
Dr. Günter Petrikowski, 49 33 63

Frauen

Frauentreffpunkt
Mittwoch, 16. November, 19 Uhr
»Wappen – Entstehung und Bedeutung« mit Christa Schmeißer
Plenarraum
Erika Kreß, 44 49 60

Musik in Lichtenhof

Dekanatskantor Markus Nickel,
09131 77 10 16

Kantorei / Kirchenchor
Dienstag, 19.30 Uhr, Kleiner Saal

Flötengruppe (Fortgeschrittene)
nach Vereinbarung

Glockenchor
Mittwoch, 20 Uhr, Gemeindesaal
Tom Keeton, 51 20 09

Gospelchor »Glory-Land-Singers«
Donnerstag, 10. und 24. November
18.15 Uhr, Kleiner Saal
Tom Keeton, 51 20 09

Posaunenchor
Montag, 20 Uhr, Sakristei
Dietrich Kawohl, 09192 99 20 30

Stubenmusi
Probe nach Vereinbarung
Angela Potzel, 09170 94 78 50

Kirchenvorstand

Montag, 14. November, 19.30 Uhr
Öffentliche Sitzung
Plenarraum

Gemeindehilfe

Treffen:
Montag, 28. November,
19 Uhr, Kleiner Saal
Die Ausgabe Dezember liegt
an diesem Abend und
ab Mittwoch, 30. November
im Pfarramt zur Abholung bereit.
Uwe Zeh, 44 62 08

wir sind erreichbar ...



www.lichtenhof.de

Evang.-Luth. Pfarramt Lichtenhof
Allersberger Str. 116 **44 60 06**
90461 Nürnberg Fax 44 44 36
pfarramt@lichtenhof.de

Bürozeiten:
Mo., Mi., Do., Fr. 8 - 12 Uhr
Dienstag geschlossen

Büro: Petra Holzknicht
Margit Kalbreier
Mesner: Arnold Löprrich

Konto für Gaben und Spenden:
Sparkasse Nürnberg
Kto. 5 77 44 35 (BLZ 760 501 01)
Auch Vermächtnisse und Testamente
werden gerne entgegengenommen.

Diakonieverein Lichtenhof
Herwigstraße 6 45 32 19
Verwaltung: Elfi Warzecha

Seelsorgebereich, Schwester Anna
Telefon: 4 46 62 95

Bürgerberatung
Terminvereinbarung 44 60 06
Montag - Freitag 8 - 12 Uhr

Spendenkonto: Sparkasse Nürnberg
Kto. 1 90 57 26 (BLZ 760 501 01)

Hilfe und Auskunft in Nürnberg

»eckstein«, das haus der evang.-
luth. kirche, Burgstr. 1-3 214-0
Cityseelsorge »offenetür« 20 97 02
Frauenotruf 28 44 00
Kindernotruf 0800 111 0 333
Frauenhaus 33 39 15
Telefonseelsorge 0800 111 0 111
0800 111 0 222

Pfarrer Dieter Schlee
Allersberger Str. 116 44 60 06
schlee@lichtenhof.de

Pfarrerin Sigrid Klever
Allersberger Str. 116 44 60 07
klever@lichtenhof.de

Pfarrer Uwe Zeh
Hermundurenstr. 21 44 62 08
zeh@lichtenhof.de

Kirchenmusikdirektor Markus Nickel
Kantor und Dekanatskantor
Gründlacher Str. 23
91058 Erlangen 09131 77 10 16
nickel@lichtenhof.de

Marianne Hassel, Vertrauensfrau
des Kirchenvorstandes
Gudrunstraße 18 45 26 76
kv@lichtenhof.de

Rummelsberger in Lichtenhof

Diakoniestation (häusliche Pflege)
Herwigstraße 6 44 18 59

Pflegeheim Hermann-Bezzel-Haus
Huldstraße 7 94 59-0

Kindergarten Lichtenhof
Gudrunstraße 31 44 22 16

Haus für Kinder
Kindergarten u. Hort 43 17 58 42
Halskestraße 11

Kinderkrippen
Siemensstr. 15 4 30 06 29
Wilh.-Spaeth-Str. 12 4 09 80 29

Tanzträume –

meditative und beschwingte Kreistänze *Dagmar Stadelmeyer*



Ab November möchte ich einmal monatlich einladen zu »**Tanzträume – meditative und beschwingte Kreistänze.**«

Eingeladen sind alle, die sich gerne zu Musik bewegen. Das Alter ist nicht ausschlaggebend, da Tanzen hervorragend geeignet ist, jung, mittel und alt miteinander in Kontakt zu bringen.

Wir tanzen nach Musik aus Israel, Griechenland und Osteuropa, aus Taizé und klassischer Musik. Passend zum jeweiligen Motto werden Mitte und Begleittexte ausgewählt.

Wenn wir im gemeinsamen Tanz einfühlsam auf andere eingehen, kann Harmonie entstehen und Tanzen zum Genuss für Leib und Seele werden. Im Tanz um die Mitte können wir uns der Quelle des Lebens nähern und Kraft für unser Leben schöpfen.

Zu meiner Person: Mein Name ist Dagmar Stadelmeyer, ich bin gebürtige Nürnbergerin und ich bin mit meinem Mann vor einem halben Jahr in diese Gemeinde gezogen. Ich bin freiberuflich als Ausbildungsreferentin für den Bundesverband Seniorentanz e.V. tätig und leite Tanzseminare bei verschiedenen Trägern in Bayern.

An meinem bisherigen Wohnsitz in Oberfranken habe ich über viele Jahre in der Kirchengemeinde den meditativen Tanzkreis geleitet und würde dieses Angebot auch gerne hier weiterführen.

Falls Sie Fragen haben, können Sie mich anrufen unter 21 53 02 07 oder Sie schicken mir eine mail an dagmar.stadelmeyer@gmx.de

Wenn Sie unsicher sind, ob dieses Angebot für Sie geeignet ist, dann schauen Sie doch einfach mal bei uns vorbei und probieren es aus. Neue sind jederzeit willkommen. Ich erkläre alle Schritte, so dass das mittanzen leicht fällt.

Das erste Treffen ist am **17. November von 19 bis 21 Uhr** im **Gemeindesaal**, Thema: »Sonne, Mond und Sterne.«

Pro Abend werden 4 Euro Teilnahmebetrag erbeten. Das Geld ist für die Kirchengemeinde bestimmt.

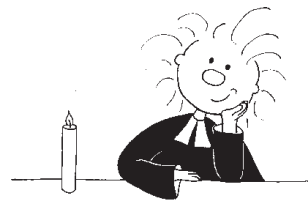
Wir geben Einblick Praktikum in Lichtenhof

Auch in diesem Jahr sind Praktikantinnen und Praktikanten der Evangelischen Hochschule in unserer Gemeinde unterwegs. Sie schauen hinein und machen mit. So soll das Studium offen werden für die spätere Arbeit.

Wir wünschen ihnen viele hilfreiche Einblicke. Herzlich willkommen.



Stefanie Pilhofer, Patrick Gömmel, Janika Eck und Jonas Schürer (nicht im Bild)



Hallo Ihr!

Christiane Minge



Im Kirchenjahr, das im November mit dem Ewigkeitssonntag endet, und am 1. Advent wieder beginnt, begegnen uns verschiedene Farben.

Bestimmt ist Euch schon aufgefallen, dass in unserer Kirche Altar und Kanzel mit Tüchern geschmückt sind. Die Grundfarbe dieser Tücher ist ein Hinweis auf die jeweilige Kirchenjahreszeit und deren Themen und Schwerpunkte.

Das **weiße** Altartuch weist auf Jesus Christus hin. Weiß, die Farbe des Lichtes und der Klarheit, passt zu ihm, dem »Licht der Welt«. Weiß ist auch die Farbe der Freude und des Himmels. Zur Weihnachtszeit erinnert es an die Geburt Jesu und die »große Freude, die allem Volk widerfahren wird«. Von Ostern bis zum Samstag vor Pfingsten erinnert das Weiß an das Licht des Lebens, das in der Auferstehung Jesu für alle Menschen aufgeht.

Schwarz, die Farbe des Todes, der Trauer und der Dunkelheit hat ihren Platz an Karfreitag, wenn wir uns an den Tod Jesu erinnern. Das schwarze Altartuch wird auch bei Beerdigungen aufgelegt.

Rot ist eine sehr auffällige Farbe, eine Signalfarbe. Sie ist die Farbe des Heiligen Geistes. Der lässt auch niemanden gleichgültig. Die Pfingstgeschichte erzählt, wie der Geist Gottes die verängstigten Jünger Jesu verändert. Wie Feuer und Wind reißt er sie mit. So wächst die christliche Gemeinde. An Pfingsten

ist deshalb Rot die liturgische Farbe.

Aber auch andere Festtage, die mit Gottes lebendigem Geist und der lebendigen Gemeinde zu tun haben, werden von der Farbe Rot angezeigt: Der Reformationstag am 31. Oktober zum Beispiel oder die Konfirmationen.

Die Farbe **Grün** begegnet uns im Kirchenjahr am häufigsten: An allen Sonntagen nach Epiphania bis zur Passionszeit und den Sonntagen nach Trinitatis.

Grün ist die Farbe der Natur, für alles, was wächst und keimt, und die Farbe der Hoffnung.

Lila begegnet uns im Kirchenjahr, wenn es um Zeiten der Besinnung geht. Es begleitet uns durch die Passionszeit. In diesen sieben Wochen bis Ostern wird besonders an das Leiden Jesu gedacht.

Daneben ist Lila die Farbe des Buß- und Bettages, der wie das Wort Buße schon sagt – ebenfalls zu Besinnung und Umkehr aufruft.

Auch in den Adventswochen begegnet uns die Farbe Lila. Sie waren ursprünglich neben den Passionswochen die zweite große Fastenzeit im Jahr, in der sich die Menschen auf die Ankunft Gottes auf Erden vorbereiten sollten.

Wir wünschen Euch allen besinnliche »lila« Zeit – am Buß- und Bettag und im Advent.

K(N)ÖPFCHEN
& Amthaus

Ambulante Hospizarbeit

- mehr als nur Sterbegleitung

Dirk Münch



Auf die Frage: »Wie möchten Sie einmal sterben?« antwortete Herr A.: »Möglichst schnell und schmerzlos.« Frau B. meinte: »Auf keinen Fall in einem Krankenhaus, am liebsten zu Hause, nicht so einsam und verlassen.«

So oder ähnlich sind die Wunschvorstellungen der allermeisten Menschen für ihre letzte Lebensphase. Tatsache ist aber auch, dass Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen den höchsten Anteil von Sterbefällen registrieren, dass sich durch intensivmedizinische Maßnahmen ein Leben nicht unerheblich verlängern lässt und dass die Zahl alleinstehender Menschen drastisch zunimmt.

An dieser Schnittstelle zwischen Wunsch und Wirklichkeit setzt die ambulante Hospizarbeit an, um schwerstkranken und sterbenden Menschen bis zuletzt ein selbstbestimmtes und weitgehend schmerzfreies Leben in ihrer gewohnten Umgebung zu ermöglichen. Sie will Sterbenden und Angehörigen Hilfe bieten, in dieser von Verunsicherung, Angst, Sprach- und Hilflosigkeit geprägten Zeit.

Als wichtigste Ziele stehen dabei im Vordergrund:

- niemand soll einsam sterben müssen
- Schmerzen und Beschwerden sollen gelindert werden
- die letzten Dinge sollen geklärt und geregelt werden
- Raum für Sinn- und Glaubensfragen soll gegeben werden

1992 wurde hierzu das ambulante **Hospiz-Team Nürnberg e.V.** gegründet. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit ist der Einsatz von ehrenamtlich tätigen Hospizbegleitern, die entweder als Sterbe- oder Trauerbegleiter oder in der Kinderhospizarbeit eingesetzt werden.

Die Arbeit wird unterstützt durch den Palliative Care Beratungsdienst des Hospizvereins. Gemeinsam wird versucht, den Menschen durch ehrenamtliche und fachliche Hilfe Lebensqualität am Lebensende zu geben und Wege für einen Abschied in Würde zu gestalten.

Hierzu kann die Kommunikation gehören aber genauso Zeiten des intensiven Zuhörens, Schweigens, des Trauerns, des Da-Seins oder der praktischen pflegerischen Beratung.

Das aufmerksame Wahrnehmen von Bedürfnissen lässt oftmals Handlungsbedarf erkennen, z.B. Maßnahmen zur Schmerzlinderung, Regelung rechtlicher oder zwischenmenschlicher Angelegenheiten, soziale oder seelsorgerische Fürsorge unter Einbeziehung der hierfür zuständigen Fachkräfte. Dies alles mit dem Ziel, dem Patienten ein Leben in Würde bis zum Tod zu ermöglichen und Angehörige in diesem Prozess zu entlasten.

Weitere Informationen erhalten Sie bei: Hospiz Team Nürnberg e.V., Deutschherrnstr. 15-19, 90429 Nbg, 2 87 73 49, www.hospiz-team.de



Dieter Schlee

Wie im Märchen erschien es einem, wenn man früher hörte, dass die Menschen in Amerika mehrere »Jobs« haben mussten, um mal eben so über die Runden zu kommen. Jetzt ist diese Art von Realität auch bei uns angekommen. Dabei haben es die Regierenden der Wirtschaft aber auch verdammt leicht gemacht: So würden Arbeitsplätze entstehen, hat man im Brustton der Überzeugung getönt und dabei Leiharbeit befördert, befristete Verträge und die allmähliche Aushöhlung der unabdingbaren Solidarität.

Wenn man sich das Drama um die Mindestlöhne anschaut, dann kann einem wirklich schlecht werden. Dass Regierungen keinen Deut christlich sind, das weiß man ja längst. Aber dass sie in einem solchen Maß unethisch handeln, ist unglaublich. Natürlich ist es nicht richtig, dauernd politische Eingriffe in die Tarifautonomie vorzunehmen. Wenn es aber (wie in vielen Fällen) der hoch gepriesene »Markt« nicht regeln kann, weil die Kräfteverhältnisse einfach nicht mehr stimmen, dann muss der Staat lenken.

Man kann nicht eine Unzahl von Menschen in die Armut entlassen und die Transferleistungen dann der Allgemeinheit aufbürden. Die Arbeitgeber haben satt daran verdient, dass Hungerlöhne bezahlt wurden. Den Profit hat man – wie es sich im Kapitalismus gehört – eingesackt. Die Verluste werden sozialisiert.

Hungerlöhne und Altersarmut

Von dem, was man verdient, muss man leben können. Wenn es dafür aber nicht reicht, die Unternehmensgewinne jedoch steigen, dann ist das eine himmelschreiende Ungerechtigkeit.

Mich wundert, dass sich die Deutschen das alles so gefallen lassen. Bei den Montagsdemos vor der Lorenzkirche tummeln sich wenige Demonstranten. Die restliche Bevölkerung ist am Stadtstrand, beim Altstadtfest, auf dem Volksfest. Ihr scheint nichts vorenthalten zu werden. Der Deutsche mault am Stammtisch oder in der Straßenbahn, ist gut unterhalten und gefüttert – und merkt nicht, dass man ihm das Fell über die Ohren zieht.

Es kostet wirklich Mühe, nicht zynisch zu werden und zu sagen: »Es geschieht ihnen recht. Man soll ihnen noch viel mehr Einschränkungen zumuten. Wahrscheinlich geht es ihnen noch viel zu gut!«

Aber vom Glauben her kann man das nicht durchgehen lassen. Den Sozis nicht, der Union sowie den Grünen nicht und dem, was von der FDP übrig geblieben ist, auch nicht. Der Glaube an Gott und die Gewissheit, sich verantworten zu müssen, aktiviert im Hier und Heute, denn »Gerechtigkeit erhöht ein Volk« (Sprüche 14: 34).